

GEH. REGIERUNGSRAT
PROFESSOR DR. LUDWIG GEIGER

BERLIN, DEN 15. April 1909 19
W. 50, SCHAPERSTR. 8.

Liebe Freundin!

Arthur, der seit Sonntag früh hier ist, kommt nicht nach Wien, und solltest Du Dich etwa auf seinen Besuch gefreut haben, so muss ich Dir zu meinem Bedauern die Freude nehmen.

Emm~~e~~ ist gestern nach Marienfelde gefahren, wo sie als Lehrerin in der dortigen Obst- und Gartenbauschule einen Kursus mitmachen wird, der ihr hoffentlich für ihren Kindergarten von Nutzen ist, Freilich ist der Besuch dieses Kindergartens augenblicklich sehr mager, und wenn sich die Sache nicht im Sommer sehr hebt, so sieht es mit ihren Ersparnissen ziemlich faul aus.

Edith ist vorgestern mit den Hamburger Stettiners, die während der Ostertage hier waren, nach Hamburg gefahren. Sie soll dort ein Jahr lang die Kunstgewerbeschule besuchen.

So hausen wir augenblicklich nur mit drei Kindern und da Arthur wahrscheinlich Sonnabend wieder zurückkehrt, bis Ende des Monats nur mit zwei. Da ich die Absicht habe, am Montag oder Dienstag etwa auf 10 Tage gleichfalls fortzugehen, (vermutlich nach Eisenach), so wird es bei uns sehr still zugehen.

Die Hochzeit ist, wie ich wohl schon gemeldet habe, auf den 1. Juni festgesetzt. Sie war im grossen Stile geplant, Möglicherweise wird uns aber ein dicker Strich durch die Feiern

nung gemacht, da ein Schwager von Frau Seligsohn, der Mann ihrer
einzigen Schwester sehr schwer krank ist, Frau S. ist infolge
sehr beunruhigender Nachrichten nach Breslau gereist; die Nach-
richten waren derart, dass man fürchten muss, sie habe den
Schwager nicht mehr am Leben getroffen. Tritt etwa der Tod ein,
so würde die Hochzeit, die nicht verschoben werden kann, je-
falls im engsten Kreis stattfinden. Ich habe heute früh mit
sehr grossem Interesse Deinen Faeilletonartikel in der Vossi-
schen Zeitung gelesen und bei der Lektüre des Schlusses mich
der erquicklichen Stunden erinnert, die ich mit ~~ihm~~ und Dir
verlebt habe.

Verzeihe die Kürze, aber ich bin so unglaublich be-
schäftigt, und habe heute noch so viel zu tun, dass ich mich
eines gewissen Telegrammstils bedienen muss.

Mit bestem Gruss

Max Stern
L. Stern

